

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Abonnement: große Ritterstraße Nr. 28.

Böhmische Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 95.

Donnerstag den 17. Juni.

1880.

## Die Aussichten der kirchenpolitischen Vorlage

noch vollständig ungewiss. In der Commission  
wurde der Entwurf in der Schlussabstimmung mit  
gegen die acht Stimmen der Konservativen  
Freikonservativen abgelehnt. Doch hatte er  
eine Gestalt erhalten, welche ihn auch den  
Nationalliberalen weit weniger annehmbar machte, als  
früher. Vor Allem war der Art. 4, der die Bischofspar-  
abgelehnt worden. Derselbe wollte bekannt-  
die Möglichkeit gewähren, die durch Nichter-  
nennung ihres Amtes entsetzten Bischöfe in ihr früheres  
wieder zurückzuführen. Im Namen der  
Nationalliberalen haben die Abgg. v. Bennigsen  
den Entwurf die bestimmteste Erklärung abgegeben,  
sie jeden Gesetzentwurf ablehnen würden, welcher  
die Zurückführung ermöglichte, weil der Würde des  
Amtes durch die Annullierung von Nichtersprüchen  
es mit allen Attributen eines höchsten Gerichts-  
ausgestatteten Tribunals Abbruch geschehen  
würde. Diese bestimmte Erklärung scheint ihre  
Rückkehr auch in Regierungsstreifen nicht verfehlt  
haben. Die „Kreuzzeitung“, welche mit den  
Anhängern des Herrn v. Puttkamer häufig vertraut  
sein pflegt, deutet an, daß die Regierung die  
Vorlage auch ohne den Artikel 4 acceptiren könne.  
Die „Kreuzzeitung“ an diese Ausführung eine  
starke Angriffe gegen die Nationalliberalen  
geschickt, daß sie nicht irre machen; es wird  
mit nur der durch die Festigkeit der Nationalli-  
beralen veranlaßte Rückzug maskirt.

Obenau war ter für die Liberalen unannehmbare  
Artikel 2 der Vorlage fallen gelassen worden. Als  
kompromissäre ist nur der Artikel 9 zurückgeblieben.  
In seiner ursprünglichen Form sollten die Straf-  
bestimmungen der Majestäts nur auf Antrag des  
Verordnungspräsidenten in Anwendung kommen. Eine  
Entscheidung des Ministeriums hätte dann es be-  
stehen können, daß sämtliche Strafbestimmungen  
für Anwendung kämen. Diese Fassung ist  
abgelehnt, aber durch einen Antrag des Kon-  
servativen v. Hammerstein ersetzt, welcher keines-  
falls eine Verbesserung enthält. Danach soll das  
Verbrechen oder das Spenden der Sacramente  
allen Fällen straflos sein. Das sind aber  
die wichtigsten Amtshandlungen, diejenigen,  
welchen die Strafbestimmungen überhaupt an-  
wendbar und wirksam sich zeigen. In Zukunft  
werden die Strafandrohungen also kaum einen  
Nutzen haben. Auch die Freikonservativen sind  
gegen diesen Antrag; ihr Organ erklärt mit  
Recht, der Antrag „öffne einer systematischen Um-  
gestaltung der Gesetze Thür und Thor, er gestalte  
die Abhaltung des regelmäßigen Gottesdienstes in  
einer Ausübung gegen das Gesetz und verlege  
mit der Autorität der Strafgesetze einen ver-  
meidlichen Schlag“, der Antrag sei deshalb für die  
Konservativen „völlig unannehmbar“.

Die Vorwürfe, welche „Kreuzzeitung“ und „Nord-  
deutsche“ allein gegen die Nationalliberalen wegen  
Abnahme des Antrages Hammerstein richten, sind  
nach vollkommen unbegründet, und sie sind dies  
so sehr, als auch Herr v. Puttkamer sich  
gegen die ersten Lesung gegen den Grundgedanken  
äußerte, welcher in dem Antrag v. Hammerstein  
ausdrückt wird; der Kultusminister hat seinen

Widerspruch in der zweiten Lesung zwar nicht  
wiederholt, aber auch nicht zurückgezogen.

Wenn die Regierung den Gesetzentwurf nicht  
fallen lassen, sondern ein positives Ergebnis er-  
zielen will, so stehen ihr zwei Wege offen. Sie  
kann entweder die Nationalliberalen oder das  
Centrum zur Mitwirkung heranziehen. In jedem  
Falle würde sie die Mitwirkung der Gruppe, deren  
Hülfe sie wünscht, nur durch Entgegenkommen  
gegen deren prinzipiellen Standpunkt erhalten.  
Die Nationalliberalen wollen nichts für sich, was  
sie verlangen, halten sie zur Aufrechterhaltung der  
Würde des Staats für erforderlich, und diese zu  
wahren ist ebenso Sache der Regierung wie die  
der Parteien. Das Centrum hat sich in der letzten  
Zeit durchaus ablehnend verhalten, obgleich die  
„Germania“ die Meinung ausdrückt, daß mit der  
Vorlage auch der dem Centrum so sehr entgegen-  
kommene Kultusminister v. Puttkamer zu Falle  
kommen könnte. Es wird sich zur Mitwirkung  
nur heranziehen lassen, wenn der Staat sich noch  
mehr unter die Ansprüche der Kurie beugt, als  
die Vorlage dies will. Die Entscheidung darüber,  
welche Partei für eine etwaige Mitwirkung heran-  
zuziehen sei, sollte danach der Regierung nicht schwer  
fallen.

## Politische Uebersicht.

Nach Wiener Nachrichten erfolgte am 9. d. die  
Ratifikation des zwischen Oesterreich-Ungarn  
und Deutschland auf ein Jahr abgeschlossenen  
Handelsvertrages.

Als Bevollmächtigte bei der gestern in  
Berlin zusammengetretenen Konferenz fungiren:  
für Deutschland: Fürst Hohenlohe-Schillingens-  
fürst; für Frankreich: Graf St. Vallier; für  
Großbritannien: Lord Ddo Russell; für Italien:  
Graf Launay; für Oesterreich-Ungarn: Graf  
Szechenyi; für Rußland: Herr v. Saburoum.  
Für das Secretariat der Konferenz sind in  
Aussicht genommen: der geheime Legationsrath  
Ausch und Graf Mony, außerordentlicher Ge-  
sandter und bevollmächtigter Minister im Aus-  
wärtigen Amte zu Paris. Als technische Be-  
rathgeber der Konferenzbevollmächtigten fungiren:  
für Deutschland: Oberst Blume, Kommandeur des  
Magdeburgischen Füßler-Regiments Nr. 36; für  
Frankreich: Oberst Verrier und Major Graf de  
la Ferronnays; für Großbritannien: General  
Sir Lintorn Simmons und Major Arbagg; für  
Italien: Generalmajor Sironi und Major  
Osio; für Rußland: General Bobrikow.

Daß in Oesterreich die föderalistischen Be-  
strebungen der Slaven bei den Ungarn auf-  
heftigen Widerstand stoßen, kann Niemand wun-  
dern, der den Charakter dieser Nation und das  
Verhältniß kennt, in dem dieselbe sich innerhalb  
ihrer Grenzen als die herrschende Partei einer weit  
zahlreicheren Bevölkerung von Deutschen, Slaven  
und anderen Völkern gegenüber zu behaupten  
hat. Die ungarische Presse nimmt deshalb ange-  
sichts der Entwicklung der politischen Verhältnisse  
in Cisleithanien in neuester Zeit eine ziemlich offene  
Sprache an. So schreibt u. A. die „offiziöse  
„Correspondence hongroise“ in drohendem Tone,  
Ungarn werde stets hinreichende Bürgschaften gegen  
die Umwandlung Oesterreichs in einen Föderativ-

staat besitzen, so lange Oesterreich ein deut-  
scher Staat bleibt. „In dem Augenblicke  
aber, in welchem Oesterreich ein slavischer  
Staat würde, hätte Ungarn an der Aufrecht-  
haltung des österreichisch-ungarischen  
Verbandes kein Interesse mehr; es würde dann  
seine alte Unabhängigkeit reivindiciren und bei Groß-  
deutschland seine Stütze gegen einen slavischen Ueber-  
fall suchen.“ Ein Wort, das wohl geeignet wäre,  
die Tschechen stutzig zu machen und zur Mäßigung  
zu bewegen. — Im Tyroler Landtage haben  
die Clerikalen ihrem Herzen Luft gemacht. Die  
drei Landesbischofs von Trient, Brixen und Salz-  
burg überreichten daselbst eine Erklärung, worin  
sie gegen die Bildung zweier evangelischer Pfar-  
gemeinden in Innsbruck und Meran, welche an-  
gebrochlich wider den Willen und mit Verletzung der  
heiligsten Gefühle des tyroler Volkes erfolgte, protes-  
testiren. Die Erklärung hat unliebsames Aufsehen  
erregt und scheint ein Fühler für die Wiederher-  
stellung des Konkordats zu sein.

Der neue Präsident des französischen Senats,  
Leon Say, übernahm am Montag offiziell das  
ihm übertragene Amt mit einer Ansprache an die  
versammelten Senatsmitglieder. — Zum Vizepräsidenten  
in London ist Challemelet-Lacour von der Re-  
publik designirt worden. — Die geplante volle  
Amnestie stößt im Senat auf Widerspruch und  
wird voraussichtlich eine Beschränkung erfahren,  
noch ehe sie die Regierung den gesetzgebenden Kör-  
perschaften vorlegt.

Belgien ist am Dienstag in die Feier seiner  
50 jährigen Unabhängigkeit eingetreten. — Die  
Stichwahlen haben den Liberalen einen neuen  
Gewinn von 2 Stimmen zuerführt.

Die russische Presse beschäftigt sich mehr und  
mehr mit der chinesischen Frage und neigt sich der  
Ansicht hin, daß der Krieg fast unvermeidlich ge-  
worden sei. Die „Zeitgenössischen Nachrichten“  
sind der Ansicht, daß, wenn ein Krieg mit China  
nothwendig würde, derselbe bis zu totaler Nieder-  
werfung Chinas fortgeführt werden müßte. Ein  
solcher Krieg werde zwar Anstrengungen und Opfer  
kosten; ohne ein solches Ziel erreicht zu haben,  
würde aber Rußland zu einem Kriege ohne Ende  
verdammt sein, denn derselbe würde periodisch und  
bei jeder den vorübergehenden Nachbarn günstig er-  
scheinenden Gelegenheit immer aufs Neue entbren-  
nen, und das würde schließlich noch mehr Opfer  
erheischen, noch kostspieliger sein. Darum müsse  
der Sache mit einem Schlage ein Ende gemacht,  
müsse der Name Rußlands im ganzen chinesischen  
Reiche von Kjachta bis Kanton mit Furcht und  
Schrecken genannt werden, so daß die englische und  
die anglo-französische Expedition im Vergleich zu  
diesem Kriege mit Rußland nur noch wie eine  
Spielerei erschienen. Weitere Aussichten; sind die  
Rußen aber wirklich so thatenbürtig? Wir möchten  
das bezweifeln, wenigstens was die Regierung an-  
geht.

In Konstantinopel trat eine internationale  
Kommission zusammen, welche die Reform  
der türkischen Verwaltung berathen soll. Auch  
eine Sisyphosarbeit.

Nach Berichten vom südamerikanischen  
Kriegsschauplatz haben die Chilenen Tacna nach  
einem dreitägigen Kampfe eingenommen, sollen dann  
aber nach peruanischen Mithelungen von den

Verdübeln in der eroberten Stadt eingeschlossen worden sein. Auf beiden Seiten wurden nach derselben Quelle 8000 Mann außer Gefecht gesetzt.

## Deutschland.

— (Der Kaiser) hat in den letzten Tagen die Truppenbeschäftigungen der Berliner und Potsdamer Garnison beendet und wird voraussichtlich am 18. d. Berlin verlassen.

— (Die Kaiserin,) die Kronprinzessin und Prinz Wilhelm mit seiner jungen Braut werden, wie verlautet, am 11. August sich nach Kiel begeben, sich dort an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ einschiffen und mit derselben nach England gehen, um daselbst einen Besuch abzustatten. Von London werden die hohen Herrschaften von Land nach einem Hasen am Kanal reisen, woselbst die Yacht wieder bereit liegt, um mit denselben dem Prinzen Heinrich entgegen zu fahren.

— (Die Vermählung des Prinzen Wilhelm) mit der Prinzessin Victoria wird, wie wir aus guter Quelle erfahren, bereits im Laufe des diesjährigen Herbstes stattfinden.

— (Fürst Bismarck) wird während der Dauer der Botschafter-Konferenz Berlin noch nicht verlassen.

— (Der Kriegsminister,) General der Infanterie v. Kamake, feierte am 14. d. seinen 63. Geburtstag. Sr. Maj. der Kaiser, der Kronprinz und die königlichen Prinzen stellten ihm in der Frühe ihren Glückwunsch ab. Im Laufe des Tages empfing er von Nah und Fern zahlreiche Beweise allgemeiner Sympathie.

— (Die Stellung, welche der Reichsfanzler zu der kirchenpolitischen Vorlage einnimmt,) wird in einem hochoffiziösen Communiqué der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgeteilt. Wir erfahren aus demselben, daß die Stellung der Staatsregierung zu der Vorlage dieselbe bleiben müsse, wie zur Zeit der Einbringung. Die Regierung halte sich für verpflichtet, unabhängig von Verhandlungen mit Rom, den Katholiken alles Das zu gewähren, was ohne Schädigung der Gesamtinteressen des Staates gewährt werden könne. Dies solle die Vorlage zum Ausdruck bringen. Ueber das Maß der zulässigen Konzessionen könne die Regierung nicht hinausgehen, sie könne bei ihren Entschlüssen keine Rücksicht auf die parlamentarischen Konstellationen nehmen, sondern müsse von den Bedürfnissen und den unveräußerlichen Rechten des Staates ausgehen. Die Regierung könne sich in ihrer Schätzung der Bereitwilligkeit der einzelnen Fraktionen, den Wünschen der katholischen Bevölkerung auch parlamentarisch entgegen zu kommen, getäuscht haben, aber die Entscheidung könne erst durch Plenarbeschlüsse festgestellt werden. Auch das Votum der Mehrheit eines der beiden Häuser des Landtages könne die Regierung verfassungsmäßig hindern, der katholischen Bevölkerung diejenigen Konzessionen zu machen, welche sie für staatslich zulässig halte. Sie könne dadurch genötigt werden, ganz oder theilweise auf die Durchführung ihrer Absichten zu verzichten. Die Regierung müsse den verfassungsmäßig bekundeten Willen des Landtages achten. Aber freiwillig könne sie die in der Vorlage gemachten Anerbietungen nicht zurücknehmen und damit ihrerseits die Verantwortung für die Verfassung der Konzessionen übernehmen, welche sie ohne Schädigung des Staates, im Interesse des religiösen Friedens, vor drei Wochen gewähren zu können glaube. Dem kirchlichen Bedürfnis der katholischen Preußen weniger zu gewähren, als ihnen ohne Schädigung des Staates gewährt werden könne, würde den landesväterlichen Interessen des Königs nicht entsprechen. Nach der Ansicht des Reichsfanzlers müsse die Regierung an der Vorlage so lange festhalten, bis sie sich einer amtlichen Ablehnung derselben durch eines der Häuser des Landtages gegenüber befände.

— (Die Abnahme des russisch-deutschen Verkehrs,) bekanntlich eine Folge des neuen Getreibealles, hat sich nicht nur zu einer Kalamität für die ostpreussischen privaten Interessen gestaltet, sondern berührt auch den preussischen Eisenbahnverkehr ganz empfindlich. Das Arbeits-

ministerium hat sich deshalb veranlaßt gesehen, Verwaltungsmitglieder der königlichen Eisenbahn, welche ihrer Lage nach am Meisten durch die Verkehrsabnahme betroffen wird, nach Rußland zu entsenden. Dem Vernehmen nach haben viele preussischen Delegirten auch die Aufgabe, sich an Ort und Stelle über den Aufschwung des Hasenverkehrs von Libau zu informieren und zu ermitteln, welche Zugeständnisse an die russischen Eisenbahn-Verwaltungen zu machen sein würden, um einem weiteren Rückgange Königsbergs vorzubeugen, das durch die Konkurrenz des libauer Hafens ungefähr allein drei Viertel seines vorjährigen Getreideverkehrs eingebüßt hat.

— (Von der Marine.) In Folge der Havarie mit einem Handelschiff hat sich die Aufserdienststellung der Panzerkorvette „Sachsen“, die zur Theilnahme an den Uebungsfahrten des Geschwaders bestimmt war, als notwendig herausgestellt. In Folge dessen wird das Panzergeschwader, welches während der Sommermonate in der Ost- und Nordsee manövrirt soll, nur bestehen aus der Panzerregatte „Friedrich Carl“ als Flaggschiff, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und dem Aviso „Grille“. Das Geschwader steht unter dem Kommando des Kapitäns J. S. v. Wädte; es wird Ende Juli in der Ostsee und von da ab bis Mitte September theilweise in der Nordsee Segel-, Schieß- und Geschützübungen veranstalten.

— (Zwei Reichstagswahlen,) und zwar in dem bairischen Kalkreis Forzheim-Durlach-Gernsbach, sowie in Schwarzburg-Sondershausen sind, nachdem beide Kreise in letzter Zeit von konservativen Abgeordneten vertreten waren, bei den in diesen Tagen stattgehabten Erstwahlen zu Gunsten der nationalliberalen Partei ausgefallen. Die Segnungen des konservativen Regimes scheinen demnach nicht weniger als durchschlagend gewirkt zu haben.

— (Dem Nothhandelsauschuß) der verbundenen vaterländischen Frauen-Vereine Schlesiens, der Sonnabend seine Thätigkeit geschlossen und die Abwicklung seiner Geschäfte zunächst dem vaterländischen Frauen-Verein in Breslau übergeben hat, ist ein Handschreiben der Kaiserin zugegangen, worin die hohe Frau dem Ausschuss Dank und Anerkennung ausdrückt.

— (In Bezug auf das Gerichtskostenwesen) ist nach dem Berl. Tzbl. im Reichsjustizamt bereits ein sehr umfangreiches Material angeammelt worden, welches bei der bevorstehenden Revision der einschlägigen Gesetzesbestimmungen zur Grundlage dienen soll. Daß die von den Gerichten erstatteten Gutachten über die Wirkungen des neuen Gerichtskostenars samt und sonders eine sehr abprechende Kritik enthalten, war nach Lage der Sache zu erwarten, denn nicht bloß in den rechtlichen, sondern auch, und vielleicht noch mehr, in den rechtssprechenden Kreisen hat sich die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes Bahn gebrochen, so daß die Abhilfe wohl nicht allzulange auf sich warten lassen wird. Es dürfte sich dabei einstweilen weniger um eine Herabsetzung der Pauschalsätze der Gerichtskosten, als vielmehr um eine völlige Umgestaltung der gesetzlichen Bestimmungen über das Gebührenwesen der Gerichte vollzieher zu handeln, welche die Prozesse so enorm verteuern, und zu so zahlreichen und berechtigten Klagen fort und fort Veranlassung geben. Jedenfalls, so wird gemeldet, wird das Institut der Gerichtsvollzieher insofern eine Aenderung erfahren, als das Einkommen derselben fiktiv und die Vollstreckungskosten in dem Verhältnis des Grefutionswesens bemessen werden.

— (Das Gesetz über die Versorgung der Wittwen und Waisen der Reichsbeamten) ist nicht, wie erwartet wurde, dem Reichstag vorgelegt worden und erst kurz vor dem Schlusse der Session an den Bundesrath gelangt, welcher sie den vereinigten Ausschüssen für Justizwesen und Rechnungswesen überweisen hat. Die gedachten Ausschüsse haben nun die Vorlage durchberathen, eine ganze Reihe erheblicher Veränderungen zu derselben beschlossen und diese mit dem Antrage auf Zustimmung neben dem Bundesrathe unterbreitet. Zweifellos wird das Plenum des Bundes-

raths vor dem Eintritt der Vertagung sich noch über die Angelegenheit schlüssig machen, so daß diese dann in der nächsten Session den Reichstag beschästigen kann.

— (Die Abänderungen der Gewerbeordnung.) Es fällt auf, daß über die vom Reichstage beschlossenen Abänderungen der Gewerbeordnung, die sich auf die Beschränkung der Theaterfreiheit und eine anderweite Organisation des Innungswesens beziehen, noch immer vom Bundesrathe kein Beschluß gefaßt ist. Der Bundesrath hat diese Reichstagsbeschlüsse schon vor einigen Wochen an seine zuständigen Ausschüsse verwiesen, ohne daß dieselben bislang einen Bericht hierüber erstattet hätten. Wir hören, daß man im Bundesrathe diese Gegenstände in der gegenwärtigen Session nicht erledigen wird, woraus jedoch nicht der Schluß gezogen werden kann, daß man mit den in Reichstagsbeschlüssen niedergelegten Prinzipien nicht einverstanden sei. Wie auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens, so beriehet sich auch eine rückläufige Bewegung auf dem Gebiete des Gewerbewesens vor, denn es handelt sich um nichts Geringeres, als um generelle Revision verschiedener Titel der Gewerbeordnung, die man mit dem jesiam Reichstage noch durchzulegen wünscht.

## Parlamentarische Nachrichten.

Das Herrenhaus erledigte am Dienstag in kurzer Sitzung zwei kleinere aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommene Gesegenswürfe: Die Vorlage, betreffend die Uebertragung gewisser Provinzialregierungen auf die königlichen Eisenbahndirektionen, und das Gele, betreffend die Verwendung der aus dem Ertrage von Reichssteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen. Beide wurden unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Der letztgenannte Entwurf, welcher den verprochenen Steuererlaß anbahnen soll, stieß allerdings auf Widerspruch; Graf Lippe wollte von einem Steuererlaß nichts wissen. Doch gelang es der warmen Fürsprache des Finanzministers, dem Gele die Majorität des Hauses zu sichern. Im Uebrigen wurde noch eine Petition des Prinzen Friedrich Wilhelm Ernst von Hessen-Kassel, betreffend den Schutz der Rechte seiner Familie und deren Familienfreicommiss, durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt und der Bericht der Mittelkommission entgegengenommen.

Die Kommission für das kirchenpolitische Gele hat ihren Bericht fertiggestellt und ist derselbe am Dienstag Morgen bereits im Druck erschienen.

## Provinz und Umgegend.

† In Halle erkrankt am Sonnabend Nachmittag die 17 Jahre alte Tochter des Maurers Bengke in Oberrheinheim.

† Ein 17jähriger Böttchergeselle in Eisenburg erkrankt am 11. d. M. beim Baden. Der des Schimmens unfundige junge Mensch ging, ohne sich vorher abzukühlen, in tiefes Wasser und versank.

† Das Eisenbahn-Unglück bei Blumenberg erhält eine eigenthümliche Illustration durch die Thatsache, daß schon am 18. Mai der Schlußzug von Kassel theilweise genau an derselben Stelle entgleiste, und daß ein Unglück damals nur dadurch verhindert wurde, daß der Zugführer sofort bremsete. Dennoch mußten die drei letzten Waggons abgehängt werden, weil sie sich fest gefahren hatten, und der Zug erlitt dadurch eine halb-tünbige Verspätung. Wie es heißt, haben die Bahnbeamten schon seit längerer Zeit auf den fraglichen Zustand jener Strecke aufmerksam gemacht, aber ohne Erfolg. Der Zugführer und der Führer des verunglückten Zuges sollen sogar einen Beweis erhalten haben, weil sie bei ihrer verantwortlichen Vernehmung sich darauf beriefen, die Schwellen seien faul gewesen.

† Bei der am 14. d. stattgehabten Ziehung der mit der Magdeburger landwirtschaftlichen Ausstellung verbundenen Lotteriefiel der erste Hauptgewinn (Werth 10 000 Mk.) auf Nr. 213; der zweite (Werth 4000 Mk.) auf Nr. 12449; der dritte (Werth 2000 Mk.) auf Nr. 6469.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

**Anzeigen.**

den Teil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen-Nachrichten.**

**Gottesdienste: Donnerstag nachmittags 5 Gottesdienst.** Herr Pastor Heinke.

**Wahlregister der Stadt Merseburg.**

Vom 7. bis 13. Juni 1880.  
Eigenschaften: der Fabrikant Görling mit E. Weger; der Schneider Müller mit A. L. H. C. Franke; geboren ein Sohn; dem Handarb. Kohnhardt; Wölkemstr. Wengler; dem Handarb. Hesselbarth; Handarbmann Kader; dem Schneidmstr. Wehmer; Handarb. Friedrich; dem Gerichts-Vollzieher Tag; Zimmermann Weniger; dem Fuhrmann Ehardt; Gehilfr. Meißner; ein unehel. S.; eine Tochter: Glaserstr. Voigt; dem Kaufmann Bedolt; dem Gehilfr. Beder; dem Metalldreher Kops. — Gestorben: Glaserstr. Voigt unben. T., 1 Stunde, Schwäche; unehel. Hahn, 58 J., 9 M., Krebs, Städt. Krankenh.; die unehel. Wätherin Gasse, 34 J., 6 M., Lunten; des Dachdeckmstrs. Bielig S., 1 J., Kopfschmerz; des Maurers Schubert S., 2 J., 3 M., Magenleiden; des Eisenhüblers Gieseler T., 1 M., Krämpfe; des Strumpfwirkers Appenfelder S., 9 M.; unehel. S., 11 M., Krämpfe; ein unehel. S., 9 T., unehel. S. —

**Die Erneuerung der Pooste**

er 3. Klasse, welche bei Verlust des Rechts bis spätestens am 18. Juni, d. h. bis 6 Uhr, bewirkt sein muß, ergehe ich hierdurch in Erinnerung. Der Königl. Lotterie-Einnahmer Schröder.

**Auction.**

am Abend den 19. d. M., vormittags 9 Uhr, beziehe ich in meinem Auctionslokale auf dem heiligen Keller:  
1 biß. Sopha, 4 Stühle, 1 Waschtisch, 2 Kommoden, 1 Spiegel, 1 ov. Tisch und 2 Kleiderchränke  
entlich meistbietend.  
Merseburg, den 16. Juni 1880.  
Schlüter, Gerichtsvollzieher.

**Wohnungs-Veränderung.**

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Juli ab Unter-Neubau Nr. 9 und bitte ich, Reparaturen oder sonstige Befehle schon jetzt dort abzugeben.  
Achtungsvoll  
Oswald Schmidt,  
Gärtler und Schirmmacher.

Eine Familienwohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, eine Küche und Zubehör ist zu vermieten und sofort oder zu Ende Oktober zu beziehen.  
Brühl 18.

Ein sehr möbirtes Zimmer nebst Schlafstube ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
a. d. Stadtkirche Nr. 3, 1 Tr. hoch.

Eine gut möbirtete Wohnung sofort zu vermieten hier bei Herrn F. Bielig, Lindenstraße.

Eine freundliche Schlafstube steht offen.  
Dom, Brauhausstr. 7.

Eine möbirtete Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen.  
Dom Nr. 4, 1 Tr.

Wird ein aus mehreren Stuben nebst Küche bestehendes Logis möglichst mit Garten. Adressen unter A. S. 2. durch die Post, d. W. erbeten.

**Rechnungsformulare**

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätig.  
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

**Impfsscheine**

stets auf Lager die Buchdruckerei von  
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

**Rudolf Mosse,**

Vertreter: Louis Heise,  
**Annoncen-Expedition,**  
Halle a. S.  
empfiehlt sich dem inserierenden Publikum und Behörden etc. zur Besorgung von Anzeigen jeder Art für sämtliche erscheinende Blätter des In- und Auslandes, Fachzeitschriften und Kalender zu deren Originalpreisen.  
Rabatte nach Vereinbarung, prompte Bedienung, strengste Discretion.  
Kataloge gratis.  
Ununterbrochen von 8-7 Uhr geöffnet.

**Pensions-Quittungen**

vorrätig in der Buchdruckerei von  
Th. Rössner, gr. Ritterstraße 28.

Zur sauberen und billigsten Herstellung aller vorkommenden

**Buchdruckarbeiten**

für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegentlichst empfohlen. Specialitäten in **Empfehlungs-, Adress-, Visiten- und Einladungskarten** liegen in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere bei schnellster und elegantester Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung **franco** Zusendung.  
Geschmackvoll arrangirte **Briefköpfe**, sowie **Couverts** aus dauerhaftem Hanfpapier mit Firma liefern in verschiedenen Grössen billigst.  
Arbeiten in **Buntdruck** werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt.  
Auf Wunsch übernehme den **Entwurf** und die **Abfassung von Formularen** gegen geringe Vergütung.

Achtungsvoll  
**Th. Rössner,**  
gr. Ritterstrasse 28.

Den Freunden der Stenographie zur Nachricht, daß ich nicht nur in der Urennds'schen, sondern auch in der Stolze'schen Stenographie Unterricht ertheile.

Otto Stepbach,  
Lehrer der Stenographie,  
im goldenen Hahn, Gotthardtsstraße.

**Deutsches Familienblatt.**

Vierteljährlich Mt. 1.60. — In Heften zu 50 Hk.  
**Neuer Roman von L. Lennek.**  
Man bestell jederzeit in allen Buchhandlungen u. Postämtern.

**Neue saure Gurken**

empfiehlt  
C. F. Henze, Brühl 18.

**Billigste Preisnotirung!**

**Von Eisenbahnschienen und Trägern**

zu Bauzwecken hält stets großes Lager und empfiehlt dieselben angelegentlichst

C. Rosch, Maschinenbauerei,  
an der Dammühle.

**Koch- und Heizöfen**

empfiehlt  
C. F. Meister.

**Klageformulare**

Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie Executionsantrags, Vollmachts- und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorrätig  
Th. Rössner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

**Annoncen jeder Art**

für den Courier und die Saalezeitung in Halle, die Magdeburgerische Zeitung, das Leipziger Tageblatt, die Kreisblätter in Naumburg, Weißenfels, Querfurt, sowie für alle anderen erscheinenden Zeitungen, Fachzeitschriften u. befördern zum tarifmäßigen Selbstkostenpreise (ohne Nebenkosten)  
Haasenstein & Vogler,  
Annoncen-Expedition  
Magdeburg — Halle a/S. u.  
Zeitungsverzeichnisse, Kostenvoranschläge gratis.  
Rabatt!

**Kunstblatt ersten Ranges.**

Von  
**„Im Reiche der Töne!“**  
200 brillante Portraits  
berühmter älterer und neuer Componisten in photographischem Vordruck, vorzüglich ausgeführt, offerieren wir einen ganz geringen Vorrath zu dem fabelhaft billigen Preise von nur  
2 Mark 50 Pfg.  
auf feinstem Carton. Versendung nur gegen Einzahlung des Betrages franco auf Holzrollen. (Gegen Nachnahme 3 Mk.)  
Man erhält also für nur 2 1/2 Mk. alle 200 Portraits der Koriphäen der Musik, mit Angabe deren Namen, Geburts- resp. Todestagen.  
Nur umgehende Bestellungen können berücksichtigt werden  
H. Alexander,  
Musikalien-Handlung,  
P. Sargardt.

**Zu Bauzwecken**

empfiehlt  
**Träger, Säulen, Eisenbahnschienen, complete Stalleinrichtungen.**  
C. F. Meister.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Stand am 1. Juni 1880.  
Versichert 55132 Personen mit 370056000 Mk.  
Bankfonds 91800000 „

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, verteilt alle Ueberflüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Nach dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorchriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisung ohne Zins oder Disconto-Abzug ausgezahlt.  
Versicherungsanträge werden vermittelt durch  
Hermann Pfauisch,

**Dr. Airy's Naturheilmethode.**

ein Handbuch für Alle, welche sich bei vorkommenden Krankheitsfällen selbst die erste Hilfe angedeihen lassen wollen.  
Auf Wunsch wird ein umfangreicher „Auszug“ aus diesem für Kranke sehr wichtigen Buche gratis und franco versendet von  
Fischer's Verlags-Anstalt, Leipzig.

\*) Dieses reich illustrierte, sehr empfehlenswerthe Werk ist zum Preise von 1 Mk. vorrätig in Fr. Stollberg's Buchhandlung in Merseburg.

**Säckselmaschinen**

von 65 Mk. an bis 150 Mk.

**Dreschmaschinen,**

hochgehend mit doppeltem Schütteleuge, ein und zweipännig, tiefliegend, mit Barterreschütteleuge,  
**Handdreschmaschinen**  
in solider und leistungsfähiger Arbeit offerirt billigst  
E. Rosch, Maschinenbauerei,  
an der Dammühle.

**Offentlichen Dank dem Besizer der sympathischen Heilanstalt**

**J. G. Pfeiffer in Göthen.**

Wegen Rheumatismus, gänzlicher Lähmung der Gelenke und Arme konnte ich seit 10 Jahren das Häusliche nicht verrichten und mußte an Krücken gehen. Nach 4 Monaten war dieses Uebel völlig geheilt.  
Frau Schwarztopf in Köhndorf b. Glauch a. d. Fohne, Unterleibsleiden, Stör. d. Menstr., Magent. B. f. Organe seit vielen Jahren. In kurzer Zeit völlig geheilt.  
Frau Harraz in Glauch a.  
(Der Wahrheit die Ehre.)

Zu sprechen in Merseburg im Hotel zum goldenen Mond, Zimmer Nr. 7, Mittwoch den 30. Juni, von morgens 9 bis abends 6 Uhr und weiter alle 14 Tage.

Betrauenstvoll erscheine jeder Schwerleidende.  
Hochachtungsvoll  
J. G. Pfeiffer, Heilmittler.

# Zum bevorstehenden Kinderfeste

empfehle einem hochgeehrten Publikum nachstehende nur gute

## Schuhwaaren

und werde ich diese zu auffallend billigen Preisen verkaufen.

**Zeugstiefeln für Mädchen zum Schnüren mit Gummizug**  
und **Knöpfen**, dieselben auch in allen vorhandenen Lederarten.  
Für **Knaben Schaffstiefeln** mit und ohne Lackstulpen in Kalb- u. Rindleder,  
ebenso **Stiefeletten**.

Gleichzeitig mache ich geehrte Damen auf mein **großes Lager Zeugstiefeln**  
mit **Gummizug** aufmerksam. In **Herren-Schuhzeug** wie stets die größte Aus-  
wahl.  
Hochachtungsvoll

**Jul. Mehne, Kl. Ritterstraße Nr. 1.**

## Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum  
**An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-**  
**sorten und Wechseln,**  
**Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,**  
**Besorgung neuer Zinsbogen,**  
**Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-**  
**nahme nach den Sätzen der Reichsbank,**  
**Ertheilung von Wechsel-Darlehen,**  
**Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.**  
Für **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5%ige Werthe vorrätzig.

## Braunkohlen-Werke Kölschau

(Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung)

### empfehlen: Press-Steine,

großes Format,

in trockener, fester Waare, verbesserter Qualität und hoher Brennkraft, aus ihrer neuen Press-  
anlage zum Preise von **Mark 9 pro 1000 Stück** ab Grube incl. Ladegeld.

## Ergebene Anzeige.

Am heutigen Tage eröffne **Gotthardtsstraße 32** ein Geschäft mit **Kupfer-,**  
**Gußeisen-,** blau und schwarz emailirtem **Koch- und Küchengeschirr,** sowie an-  
derer in dies Fach schlagender Artikel.

Bei vorkommendem Bedarf bitte mich gütigst zu berücksichtigen und stelle  
bei reeller Bedienung billige Preise.

**Carl Heber, Gotthardtsstraße 32.**

**Wasser-, Dampf- und Heizleitungen in Kupfer-, Eisen- und Bleirohren,**  
**Saug- und Druckpumpen, Bäderöfen, Baderinrichtungen** werden schnellstens  
angefertigt und angelegt.

**Reparaturen** dieser Art, sowie auch an **Küchengeschirr** werden prompt  
ausgeführt.



## Verbessertes concentricres Restitutions-Fluidum

erprobt und empfohlen von

**Thierarzt I. Classe Herrn Jünger in Remberg**  
gegen alle **Schmerzen resp. Lahmheiten der Pferde,** als: **Fesselgelenk-, Lähmungen, Schenkelklapp,**  
**Rheumatismus, beginnende Sprunggelenksgefallen** u. c.  
Ebenso wirkt eine **Einreibung der Sehnen und Waisungen des Rückgrades der Pferde nach starker An-**  
**strengung** ganz ausgezeichnet **belebend und stärkend.**  
Niederlage für **Merseburg und Umgegend** bei **Herrn Gustav Gibe, Merseburg.**

**Alte Eisenbahnschienen**  
zu **Bauzwecken** offeriren **billigt**  
**Gebr. Wiegand.**  
**Fliessend fette isländler**  
**Heringe,**  
in **Schotten** sowie im **Einzelnen,** **billigt** bei  
**Kruno Teuscher.**

## Scherr's Germania

3. wohlfeile Auflage. 40 Bf. à 40 Fig.  
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

## Für Hausfrauen

in sehr vortheilhaftes und durchaus **reelles** Fabrikat  
der **Chocoladen-Branche** ist **Stücken-Choco-**  
**lade mit Vanille** pr. **Bfd. 120 und 100**  
**Bf.** (eigenes Fabrikat) bei  
**G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14 15.**

Hierzu eine Beilage.

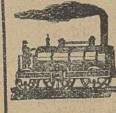
## Deutsche Hypothekbank

(Act.-Ges.)

**BERLIN.**

Die am 1. Juli a. c. fälligen **Coupons** der 5pro-  
centigen **Hypothekbriefe** werden schon  
vom **15. Juni a. c. ab**  
bei mir **eingelöst** und halte ich diese soliden Papiere  
zur **Capitalanlage** bestens empfohlen.  
Merseburg, den **13. Juni 1880.**

**Louis Zehender, Burgstrasse 20.**



**Sonntag den 20. Juni,**  
**5 1/4 Uhr früh,**

## Extraszug nach Eisenach.

In **Wutha** wird bei **Gin-** und **Rückfahrt** angehalten.  
**Nächt. 7 Uhr 45 Min. abends, Anf. in Merseburg**  
**12 Uhr abends.**  
Billets auf 1 Tag III. Kl. **5 Mt., II. Kl. 7 1/2 Mt.,**  
**5 Tage III. Kl. 7 „ 10 1/2 „**  
Rückfahrt einzeln mit **fabriktauglichen** Perlen.  
Verkauft **nur bis Donnerstag Mittag 12 Uhr,** später  
1 Mt. mehr beim **Kaufmann Herrn Wiese.**  
Am **Dahnhof** kein Verkauf, weil **Privat-Extra-**  
zug.  
**Adolph Schmidt,**  
Reisenunternehmer Leipzig.

## Landwirthschaftl. Verein für Merseburg und Umgegend.

Nach dem **Beschluß** der letzten **Verammlung** findet  
die **Besichtigung** der **landwirthschaftlichen** **Anstalt** an  
Halle **Sonntag den 20. d. M. Mitt. 12 Uhr** von  
hier **früh 7 Uhr** mit der **Dahn.** Die **Mitglieder** werden  
gebeten, mit ihren **verehrten** **Damen** recht **zahlreich** er-  
scheinen zu **wollen.**  
Der **Vorstand,**  
H. A. Paatz.

## Vortrag.

**Freitag Abend 8 1/2 Uhr** Vortrag über  
**Stenographie im goldenen Hahn 1 Trepp-**  
**hoch,** wozu der **Unterzeichnete** alle **Freunde** der  
**Stenographie** **ergernt** **einladet.** **Eintritt** für  
**Jedermann.**  
**Otto Stepbach,**  
Lehrer der **Stenographie**,  
im **goldenen Hahn** **Gotthardstr.**

## Sommertheater Funkenburg.

**Donnerstag den 17. Juni.** **Neu!** **Zum ersten Male:**  
**Das böse Fräulein,** oder: **Ein deutscher Schalkweiser.**  
**Original-Schauspiel** in **5 Akten** von **Hab. Knefel.**  
**Freitag den 18. Juni.** **Auf vielfachen Wunsch:** **Der**  
**Beiter,** oder: **Ein Haus voll Verlechte.** **Preis-Lo-**  
**suel** in **3 Akten** von **H. Benedix.**  
**Hochachtungsvoll** **Die Direction.**

## Theater z. Funkenburg.

Durch das **anscheinend** **ausdauernde** **Regenwetter** an  
vergangenen **Dienstage** wurden die **Stücke** zu dem **annun-**  
**cirten** **Stück:** **„Das böse Fräulein“** gar nicht **ange-**  
**tragen** und wird nun **dieses** **Stück,** **welches** **wir** **allen**  
**Theaterfreunden** **wachmal** **ganz** **besonders** **empfehl-**  
**ten** **wollen,** **heute** **Donnerstag** **zur** **Ausführung** **ge-**  
**bracht.** **Ein** **genüßreicher** **Abend** **steht** **jedem** **Besucher** **in**  
**Aussicht.**

## 5 bis 6 tüchtige Maurer

finden dauernde **Beschäftigung** beim **Baunnternehmer**  
**Karl Gnit, Friedrichstraße.**

Eine **ordentliche** **zuverlässige** **Frau** **sucht** **Beschäftigung**  
in **Wäshen** und **Schneuren.**  
Näheres zu **erfragen** bei  
**Wittne Flemming, ar. Sigrift, Nr. 7.**

## Gaushälterinnen,

**Stüben der Hausfrau, Erzieherrinnen** werden **gesucht**  
(Retourn. erforderlich.) **U. C. Tromsdorf's**  
Offerten-Expediton.

**Cöln a/Rh. (Eigelstein 25).**

## Vörsenversammlung in Halle

vom **15. Juni 1880.**  
Breite mit **Ausschluss** der **Courtagt.**  
**Weizen** 1000 Kilo, geringere **Sorten** 197-211 Mt. bez.,  
mittlere 227-234 Mt., feinste 235-238 Mt. bez.  
**Roggen** 1000 Kilo, 216-219 Mt. bez.  
**Gerste** 1000 Kilo **Landgerste** geringere 160-170 Mt. bez.,  
mittlere 175-185 Mt., feine und **Chevaliergerste**  
190-200 Mt., feinste 205 Mt. bez.  
**Gerstenmalz** 50 Kilo, 15-15,50 Mt. bez.  
**Safer** 1000 Kilo, höher, 177-180 Mt. bez.  
**Rübel** 50 Kilo, 28 Mt. gefordert.  
**Ruttermehl** 50 Kilo, 8,50 Mt. bez.  
**Rote Roggen** 6,25 Mt. bez., **Weizenhaale** 5,30  
5,40 Mt. bez., **Weizen-Griesfleie** 5,75-6 Mt. bez.

Das Turnen in seinen Beziehungen zur Landesvertheidigung.

Thatsache ist es leider, daß Deutschland ge-  
lungen ist, zur Sicherung seiner nationalen Selbst-  
ständigkeit und Unabhängigkeit auch im Frieden so  
mächtige Mannschaften unter den Fahnen zu  
halten, daß die Unterhaltung derselben die Kräfte  
des Landes nahezu übersteigt. Mit Rücksicht auf  
die politischen Constellationen und die von den Nach-  
barmächten unterhaltenen Rüstungen mußte der  
Militärapparat noch erhöht werden, was  
 wiederum der Bevölkerung des Landes neue Lasten  
auflegte. Sollte die Lage nicht so beschaffen sein,  
 daß sie uns mahnt, für die Zukunft auf Mittel  
 zur Erleichterung der Last zu sinnen?

Wer von der Ausbildung der Rekruten nur einige  
 Kenntnis hat, wird wissen, daß dieselbe zum großen  
 Teil deshalb eine so schwierige und zeitraubende  
 ist, weil die aus den Dörfern kommenden jungen  
 Leute, welche über zwei Drittel der Rekruten dar-  
 stellen, höchst ungelent sind und nur mühsam die  
 für das Militär erforderliche körperliche Gesichts-  
 lichkeit sich aneignen. Es ist dies auch gar nicht zu  
 verwundern, da nach der Entlassung aus der  
 Schule die allermeisten jungen Leute jeder körper-  
 lichen Übung entbehren. Aber auch in den Glei-  
 chenarmgymnastischen Übungen selbst sind die  
 Anfangsübungen meist von sehr geringfügigem  
 Umfang; Turngeräte sind vielfach gar nicht vor-  
 handen oder in mangelhaftem Zustande. Hier ist  
 der Punkt, wo ohne nennenswerten Kostenaufwand  
 viel geleistet werden könnte.

Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß in  
 jedem Dorfe mindestens ein früherer Soldat ist,  
 welcher so viel Kenntnisse und Erfahrungen besitzt,  
 daß er die heranwachsende reifere Jugend in den  
 Anfangsgründen des Turnens und des militärischen  
 Dienstes unterrichten könnte; auch werden in jedem  
 Dorfe einige gebildete Soldaten vorhanden sein,  
 welche bei dem Unterricht Beistand leisten können.  
 Zur Bezeichnung der Turnübungen würden alle  
 jungen Leute zwischen dem 14. und 20. Lebensjahre  
 verpflichtet sein; denn erst vom 14. Lebensjahre  
 an sind die jungen Leute geeignet und körperlich  
 weit entwickelt, daß sie von turnerischen und gym-  
 nastischen Übungen einen bleibenden Erfolg haben;  
 auch besitzen die Mitglieder in diesem Alter noch  
 genügende Geschmeidigkeit. Die Übungen wür-  
 den sich zunächst zu erstrecken haben auf das ge-  
 samte Gebiet der Turnkunst, so weit es bei dem  
 Militärcultivir wird, also auf das Turnen am Reck,  
 am Barren, am Kletterbaum und an der Leiter,  
 sowie auf das Springen. Ferner könnten sehr wohl  
 die Elemente des Exercitiens zum Gegenstand der  
 Übungen gemacht werden, wenigstens so weit sie  
 gymnastischer Natur sind. Dann würde den Rekru-  
 ten der langsame Schritt, dessen Erlernung gegen-  
 wärtig so viele Schwierigkeiten verursacht, so wie  
 noch vieles Andere in kurzer Zeit beigebracht  
 werden können.

Jedem welcher erhebliche Aufwand an Zeit und  
 Geld würde mit diesem schon oft gemachten Vor-  
 schlage nicht verbunden sein. Es würde genügen,  
 wenn in jeder Woche einmal eine Übung statt-  
 fände und zwar am Sonntag Nachmittag. Dieser  
 Zeitpunkt eignet sich dazu am besten. Denn ein-  
 mal würde keine Arbeitszeit verloren gehen und  
 so dann würde es den jungen Leuten nur förder-  
 lich sein, wenn sie, statt sich im Wirthshause um-  
 herzutreiben, ihrer körperlichen Ausbildung sich  
 widmen. Die für die Instructeure auszu-  
 wirkende Vergütung würde nur eine geringe zu  
 sein brauchen, da mit dem Amt weber große Mühe  
 noch Zeiterverlust verbunden ist. Jedenfalls dürste  
 der mit der Durchführung dieses Vorschlages ver-  
 bundene Nutzen weit größer sein, als der damit für  
 die Bevölkerung verbundene Aufwand und Zwang.  
 Wenn eben die vorhandenen Mittel zur Erhaltung  
 des gegenwärtigen hohen Armeebestand auf die  
 ewige Dauer nicht mehr ausreichen und das Land  
 in Folge dessen der Verarmung entgegenzugehen  
 droht, so muß auf irgend eine Weise Abhilfe ge-  
 schaffen werden. Der vorstehend erwähnte Vorschlag,  
 so wenig genügend er auch auf den ersten Blick  
 erscheinen mag, würde doch nach unserm Erfah-

rungen von der Ausbildung der Rekruten den  
 Erfolg haben, daß die Rekruten bereits in ihrer  
 Garnison so viel Oelentigkeit und Vorkenntnisse  
 mitbringen, daß ihre militärische Ausbildung in  
 kürzerer Zeit sehr wohl beendigt werden könnte.  
(Magd. Sta.)

Provinz und Umgegend.

+ Beim Baden in der Saale ertrank am 13.  
 d. bei Gimrig der 16 jährige Burfche Meyer,  
 Sohn eines Arbeiters aus Siebichenstein.

+ In Lützschena ist am Montag Morgen der  
 dort stationirte Bahnwärter von dem um 7 Uhr  
 39 M. in Halle eintriffenden Schnellzuge überfahren  
 und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt worden.  
 Wodurch das Unglück herbeigeführt ist, hat sich  
 noch nicht feststellen lassen.

+ Das Schwurgericht in Nordhausen verur-  
 theilte einen 27 jährigen Arbeiter zu 5 jährigem  
 Gefängnisse, weil er einige Tage nach dem Tode  
 seines Vaters seine Mutter verarzt gemißhandelt  
 hatte, daß die Frau an den Verletzungen gestorben  
 ist. Der Bösewicht war schon früher einmal  
 wegen Mißhandlung seiner Schwester mit 2 Mo-  
 naten Gefängnis bestraft worden.

+ Das Amtsgericht in Köthen hat einen an-  
 scheinend höchst raffinierten Eisenbahnarbeiter in der  
 Person eines Schaffners festgemacht, welcher inner-  
 halb der letzten Jahre auf der Bahnstrecke Köthen-  
 Aschersleben ausblühsweise öfter den Dienst ver-  
 lassen und die Gepäckstücke des reisenden Publikums  
 ansehend in ausgebreitetem Maße geplündert  
 hat. Als muthmaßlich gestohlen sind bei ihm u.  
 A. namentlich auch goldene Ketten, Uhren, Brochen,  
 Armbänder, Medaillons, Ringe, Operrngläser, seidene  
 Tücher, Dedeln, Stickerien, Leinwand und vieles  
 Andere ausgefunden worden. Die Behörde bittet,  
 Mittheilungen über Diebstähle, welche in gedachter  
 Zeit auf der Tour Aschersleben Köthen vorgekommen  
 sind, unter genauer Beschreibung der vermischten  
 Gegenstände, baldmöglichst einzureichen.

+ Das so häufig von Feuerbränden heimges-  
 suchte Bienenflein ist am letzten Freitag  
 auch durch Wasserfluthen, die sich in Folge eines  
 wolkenbrucharigen Regens durch die Straßen der  
 Stadt wälzten, schwer beschädigt worden. Das  
 wüthende Element drang in die Häuser, Wohnungen  
 und Ställe ein, Menschen und Vieh mußten in  
 die oberen Stockwerke flüchten und in niedriger  
 gelegenen Theilen der Stadt boten auch diese keine  
 Zufluchtsstätte mehr, zumal auch verschiedene Häuser  
 mit Einsturz drohten. Bau- und Brennholz ist  
 massenhaft fortgeschwommen worden.

+ Vom 17. bis 19. d. findet in Magdeburg  
 die alle drei Jahre wiederkehrende Konferenz der  
 Directoren sämmtlicher Gymnasien und Realschulen  
 der Provinz Sachsen statt.

+ In Orzfa bei Burg zündete der Blitz ein  
 Stallgebäude an und brannten trotz rascher Hülfe  
 in kurzer Zeit sechs Häuser nieder.

+ Wie der M. Z. aus Aschersleben ge-  
 schrieben wird, wurde am 7. d. in dem Dorfe  
 Königsau die Frau eines polnischen Arbeiters  
 unter Beihilfe eines Arztes von einem toten  
 Zwillingpaar entbunden. Die Körper der beiden  
 Kinder (Mädchen) zeigen eine völlige Entwicklung,  
 waren aber, ähnlich wie bei den siamesischen  
 Zwillingen, die vor einigen Jahren so großes  
 Aufsehen machten, durch die Brustbeine eng mit  
 einander verwachsen. Die Mutter befindet sich  
 trotz der großen Schwierigkeiten bei der Entbindung  
 wohl. Die Kinderleichen waren mehrere Tage lang  
 für Sachverständige (Arzte und Hebammen) in  
 das hiesigen Krankenhause zu Aschersleben ausgestellt.

+ In der sächsischen Oberlausitz ist am  
 Montag Abend ein Wolfenbruch niedergelgangen, der  
 schwere Opfer gefordert hat. Neuen Nachrichten  
 zufolge beläuft sich die Zahl der in Oberober-  
 witz eingestürzten Häuser auf etwa 100, sechs-  
 zig Menschen sind dabei ums Leben gekommen, im  
 Niederoberritz kamen acht Menschen um,  
 während in Herrnhut vierzehn Personen  
 vermißt werden. Das Glend in dem betroffenen  
 Distrikt ist groß. König Albert begab sich am  
 Dienstag selbst auf den Schauplatz des Unglücks.

+ Auf dem Felde bei Gübs wurde am 12. d.  
 ein junger Mensch vom Blitze erschlagen; die  
 Kleider waren dem Verunglückten total vom Leibe  
 heruntergebrannt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. Juni 1880.

\*\* Das Offiziercorps des 12. Husaren-  
 Regiments kehrte am Dienstag Nachmittag von  
 seiner Instructionsreise nach den Harzgebirgen hier-  
 her zurück. — In diesen Tagen ist für die in der  
 inneren Stadt einquartirte 4. Husaren-Schwadron  
 auf dem Sande eine eigene Schmiede errichtet wor-  
 den. Dieselbe steht unter der Leitung des Ober-  
 fahnenführers Weber und der Oberleitung des  
 Hrn. Ober-Kapitän Genert.

\*\* Der hiesige Bahnhof-Portier Hr. Brigel-  
 wig ist am 15. d. M. in den wohlverdienten  
 Ruhestand versetzt worden.

\*\* Wie wir voraussehen konnten, fiel am Mon-  
 tag Abend beim großen Bogelschießen in  
 Bürgergarten der Königschuß und mit ihm  
 die Reste des Rumpfes von dem rückwärts herab-  
 geholten Zielobject. Der glückliche Schütze war  
 Herr Reg.-Secr.-Assistent G. Rindfleisch hier.  
 Ein frohliches Mahl schloß an demselben Abend das  
 in allen Theilen glücklich verlaufene Fest. Von  
 Interesse dürfte noch sein, daß an dem Schießen  
 120 Nummern participirten und sich etwa 30  
 Schützen an dem Wettkamp in den Ständen be-  
 theiligten. Die Gesellschaft hat in den letzten beiden  
 Jahren 25 neue Mitglieder aufgenommen, deren  
 sie im Ganzen jetzt etwa 60 zählt.

\*\* Nächsten Sonnabend und Montag findet das  
 Ober-Ersatzgeschäft für den Kreis Merseburg  
 im Thüringer Hofe hier selbst statt.

\*\* Die Ziehung der 3. Klasse 162. königlich  
 preussischer Klassen-Lotterie wird am 22.  
 Juni d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale  
 des Lotteriegeländes ihren Anfang nehmen. Die  
 Erneuerungslosse sowie die Freilosse zu dieser  
 Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterie-  
 planes, unter Verlegung der bezüglichen Losse aus  
 der 2. Klasse, bis zum 18. Juni d. J., Abends  
 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Der Steueraufseher Hänfing wird am 1.  
 Juli nach Mücheln versetzt.

§ Bei dem heftigen Gewitter am letzten Sonn-  
 abend sprang in Scheuditz ein kleines 5 jähriges  
 Mädchen, das zu Hause eingeschlossen war,  
 von Furcht getrieben aus dem Fenster und erlitt  
 hierbei einen Beinbruch. — Am 20., 21. und 22.  
 d. M. hält die Scheuditzer Schützengesellschaft ihr  
 diesjähriges Königsschießen ab.

§ Die Stadtverordneten von Querfurt haben  
 in ihrer Sitzung vom 11. d. beschlossen, für die  
 projektirte Sekundärbahn Querfurt-Ob-  
 hausen-Schraplau-Döberlingen den  
 innerhalb des sächsischen Gemeinbezirks erforder-  
 lichen Grund und Boden dem Fiskus unentgeltlich  
 auf Kosten der Staat zur Verfügung zu stellen.  
 Dem Du. Kr.-Bl. zufolge ist in Obhäuser Flur  
 das gleiche bereits geschehen und in Kudenburger  
 Flur geschickt. Die Ausbringung der baaren Bei-  
 träge von 8000 bis 10000 Mk. pro Kilom. biete  
 im Kreise Querfurt ebenfalls keine Schwierigkeiten  
 und somit dürfen die Bedingungen, unter denen  
 der Minister sich bereit erklärt hat, den Bau und  
 Betrieb der Bahn auf Staatskosten in Erwägung  
 zu ziehen, erfüllt sein.

Die Düsseldorfser Kunst- und Gewerbe-  
 Ausstellung.

A. C. Die Gewerbe-Ausstellung, welche am 9.  
 Mai d. J. eröffnet wurde und bis Ende September dauern  
 soll, zeigt alle Producte der wirtschaftlichen Thätigkeit  
 von der Land- und Forstwirtschaft an bis zum Kunst-  
 gewerbe. Das Ausstellungsgebiet umfaßt die beiden  
 Provinzen Rheinland und Westfalen, den Regierungs-  
 bezirk Wiesbaden (das frühere Herzogthum Nassau mit  
 der Stadt Frankfurt a. M.), ferner die kleineren an-  
 grenzenden Fürstenthümer Schaumburg Lippe, Lippe  
 Detmold und Waldeck, das oberrheinische Fürstenthum  
 Birkenfeld und endlich den Kreis Hohenzollern.



Die Ausstellung liefert, trotz der mannigfachen Läden in der Textil-Industrie, ein glänzendes Bild der Erwerbsthätigkeit des Ausstellungsbereiches. Namentlich sind der Bergbau, die Montan- und Maschinen-Industrie und die Metall-Verarbeitung in einer überraschend großartigen Weise vertreten. Wer die reiche Mannigfaltigkeit der rheinisch-westfälischen Industrie kennt, wird mit großen Erwartungen nach Düsseldorf kommen; wer die Ausstellung aber besuchen hat, wird, wie alle bisherigen Besichtigten, mit dem Gefühl heimkehren, daß seine Erwartungen übertroffen wurden.

Wenn die Gewerbe-Ausstellung sich auf einen Theil Deutschlands beschränkt, so zeigt die IV. Allgemeine Deutsche Kunst-Ausstellung, welche mit der Gewerbe-Ausstellung verbunden ist, dem Besucher, was die Deutsche Kunst — und sie umfaßt auch Deutsch-Oesterreich — in den letzten 12 Jahren geschaffen hat. Kunst und Gewerbe stehen ebenbürtig nebeneinander.

Als drittes verbindendes Glied ist die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer anzusehen, welche einen erheblichen Theil der in Ausstellungsbereich befindlichen kunstgewerblichen Leistungen unserer Väter und Ahnvordern gesammelt und nach den verschiedenen Kunst-Epochen geordnet hat, um dem Handwerk und der Industrie der Jetztzeit als Muster und Vorbild einer intimen künstlerischen Durchdringung der Gewerbetätigkeit zu dienen. In Deutschland hat bisher wohl noch keine Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer von dem Umfange und der Reichhaltigkeit stattgefunden, wie sie die Düsseldorf Ausstellung darbietet.

Nachdem die Provinzial-Ausstellung zu Hannover (1878) und die Ausstellungen zu Berlin und Offenbach (1879) der Industrie der betreffenden Bezirke zu Ehren und Nutzen gereicht und in jeder Beziehung einen erfolgreichen Verlauf genommen haben, darf erwartet werden, daß die Düsseldorf Ausstellung, welche diese Vorgängerinnen weit übertrifft, noch in verstärktem Grade das Ansehen und den Ruf der Deutschen Gewerbetätigkeit heben und zugleich für alle Besucher eine Quelle der Belehrung und Anregung werden möge.

Die Gewerbe-Ausstellung zeigt mehr als 2600 Nummern, worunter einzelne, welche große Collectiv-Ausstellungen umfassen; die Kunst-Ausstellung zählt gegen 1200 Kunstwerke. Außer dem Hauptgebäude, welches eine Fläche von 32000 qm bedeckt, giebt es noch 60 Annexbauten mit insgesamt 120000 qm bedeckten Raumes. Sämmtliche Gebäude befinden sich auf dem erweiterten Terrain des Düsseldorf zoologischen Gartens, welcher für die Ausstellungszeit vom Vorstade gemietet ist und der durch seine hübschen, mit Säulen und Seen belebten Anlagen den Besuchern angenehme Erholungs- und Erfrischungsplätze bietet.

### Kunst und Wissenschaft.

Auf Befehl des Kaisers sind diejenigen Schriften und Adressen, welche ihm bei Gelegenheit der Jubelfeier der zweihundertjährigen Vereinigung des Herzogthums Magdeburg überreicht worden sind, der historischen Sammlung des hohenzollern-Museums in Schloss Monbijou überwiesen worden. Die wichtigste Festschrift ist die des Professors Dr. Julius Obel, welche in einem ziemlich starken Bande die Geschichte Magdeburgs enthält. Vorzüglich ausgeführt ist die Prachtadresse der Buchdrucker Magdeburgs, welche beginnt:

„Heut zieht der Kaiser, unser Kaiser ein,  
Lacht ruhn die Arbeit, schließt seine Reich'n.“

Auf der inneren Seite ihres vorderen Deckels befindet sich auf mattergelber Seide der goldgestickte Namenszug unseres Kaisers mit einer Krone. — Der Magdeburger Geschichtsverein hat in einem Prachtband ein Werk über die Festungsbauten des großen Kurfürsten in Magdeburg überreicht.

### Vermischtes.

\* (Ein neuer „Vetter“ des Königs von Italien.) Dem Grafen de Loman, dem Vorkämpfer Italiens am Berliner Hofe, als rangältestem Mitglied des italienischen diplomatischen Corps, in welchem derselbe bereits 1856 die höchste Stufe erreichte, ist vom König Humbert der höchste Orden der Verdienstorden (dell' Annunziata) verliehen worden. Die Inhaberschaft dieses Ordens bringt außer dem lebenslänglichen Exzellenztitel für die mit demselben Auszeichnungen noch die ganz besondere Ehre mit sich, daß sie der König in der Ansprache mit „Herr Vetter“ titulirt.

\* (Die Gebrüder Sachs ermittelt.) Der Aufenthalt der aus Frankfurt a. M. entflohenen betrügerischen Bankiers Gebrüder Sachs ist ermittelt. Dieselben befinden sich in Madrid. Leider besteht zwischen Preußen und Spanien kein Auslieferungsvertrag, so daß die Herren sich dort in ziemlich sicherer Verborgenheit fühlen können.

\* (Der Schluß der Fischerei-Ausstellung.) Zu Berlin ist auf den 30. Juni festgesetzt. Eine Verlängerung der Ausstellung über den 30. Juni hinaus wird unter keinen Umständen stattfinden. — Einer der größten weiblichen Karpfen wurde dieser Tage im Aufbassin der Fischerei-Ausstellung todt gefunden und seiner seltenen Größe wegen gemogen und geöffnet. Das Gewicht ergab 23 Pfund, darunter 12 Pfund Fisch. Die Zahl der Eier, welche durch das Wiegen von 10 Gramm und Zählen der Eier dieses Bechtes heraus kam, betrug acht Millionen siebenhundertachtzigtausend.

\* (Explosion.) Am 12. d. Morgens gegen 8 Uhr floß die ungeladene eine halbe Stunde von Alexisdamm entfernte Eisenbahn-Pulvermühle in die Luft, welcher binnen kurzer Zeit auch noch ein Magazin derselben

folgte. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt geworden. Ein Arbeiter soll bei dem Unglücksfall ums Leben gekommen sein.

\* (Werthvoller Fund.) Bei der Unternehmung eines Goldgräbers in der Nähe von Weiskirchen wurde in voriger Woche ein kostbarer Fund in einer eisernen Truhe gemacht, die Münzsorten und goldene und silberne Tafelgeräthe und Schmuckgegenstände enthielt. Wie aus einem beizugehenden Schriftstück zu entnehmen ist, hat der Eigentümer dieser Schätze die im Jahre 1626 aus Furcht beim Herausrufen der Kaiserlichen Soldaten vertragen, und vermacht sie dem Fiskus des betreffenden Landes mit der Bestimmung, „allen guten Bürgern und Nachbarn, so an dem Markte wohnen, dieselbigen gleichen deren Bürgermeistern und Herren vom Rathe ein erträglich Maß auszuweisen.“ Der glückliche Erbe wird die Kunstschätze vorläufig aufstellen.

\* (Schlaggräberei.) In dem Boden eines Grundstückes in der Nähe der Stadt St. Eulgen hat man eine schwere eiserne Kiste gefunden, zu deren völliger Hebung der jetzige Besitzer nur ein starkes Gerüst bauen läßt. Man glaubt, die Kriestafel, welche nach Urkunden des Magistrats zu St. Eulgen die Franzosen auf ihrem Rückzuge in einem See bei Maudisitz verankert haben sollen, und deren Inhalt man auf mehrere hunderttausend Mark schätzt, gefunden zu haben. Um die Kriestafel aufzufinden, haben die früheren Besitzer von Maudisitz schon einige Seen abgelaufen, aber trotz des sorgsamsten Suchens nichts von dem erwarteten Schätze gefunden.

\* (Ein gräßlicher Mord) ist in der Nacht zum letzten Sonntag in Kirchberg in Schlesien an dem dortigen Nachtwächter Jacobus verübt worden. Die Leiche desselben wurde, mit einer Unmenge von Stichwunden, die den Kopf bis zur Unkenntlichkeit entstellten, aufgefunden. Die Gerichtsärzte konstatarren bei der gerichtlichen Obduktion am Kopf und in dem Genick der Leiche fünf und vierzig Verletzungen, in Folge deren der Tod an Verblutung erfolgt ist. Ein der That verdächtiger Arbeiter ließ bei der Obduktion der Leiche nicht eine Spur von Erregung erkennen. Ueber die That selbst schreibt bis jetzt noch ein vollständiges Dunkel.

\* (Ein entsetzliches Unglück) verhegte am Montag Vormittag 11 Uhr die Stadt Köslin in große Aufregung. In dem Keller des Materialwaarengeschäftes des Kaufmannes Viere brach Feuer aus, zu dessen Verwüthung die rasch alarmirte Feuerwehrgesellschaft zur Stelle eilte. Als sich eine Anzahl Personen im Keller zur Bildung befanden, während der Boden ebenfalls von Leuten besetzt war, fand plötzlich ein weithin hörbare Explosion statt, die so stark war, daß mehrere Leute buchstäblich auf die Straße geschleudert wurden. Es sind, so weit bis jetzt erlichlich, ca. 20 Menschen zum Theil schwer, zum Theil leichter verwundet; man zweifelt an dem Aufkommen Mehrerer. Ein Poltsch, der auf die Straße geschleudert wurde, mußte nutzlos weggetragen werden. Die Ursache des Unglücks ist, wie festgestellt worden, die Unvorsichtigkeit eines Kommiss, der mit freibrennendem Lichte im Keller herumging, was nicht zu tadeln ist. Da die Explosion erst geschah, nachdem das Benzin schon einige Zeit brannte, vermuthet man, daß auch Pulver im Keller war. Der Besitzer des Geschäftes ist ebenfalls verwundet.

\* (Selbstmord aus — Furcht vor dem Heirathen.) Dieser höchst eigenthümliche Fall hat sich, wie man uns mittheilt, in London bei Vorden zugetragen. Ein junges, unbescholtenes Mädchen aus einer adihären und in sehr guten Verhältnissen lebenden Bauernfamilie hatte sich vor vielleicht 3 Wochen mit dem Nachbarnsohne, ebenfalls Bauernknecht, verlobt, mit welchem sie wohl an die 4 Jahre ein inniges Liebesverhältnis unterhalten hatte. Seit ihrer öffentlichen Verlobung war das Mädchen wie umgewandelt, geradezu tiefmüthig. Als ihr Angebot vom Standesamt volle 14 Tage öffentlich ausgegungen und der Parzer am 6. d. M. das letzte Angebot von der Kanzel herab verurtheilte, machte sie an demselben Tages aus Furcht vor dem Heirathen ihrem Leben mittelst Erhängen ein gewaltames Ende.

\* (Von der „Atlantia“.) Ein Kanonenboot hat am 10. d. fünf Seelen, welche früher zur Mannschafft des unglücklichen Schiffes „Atlantia“ gehörten, nach Spitzberg gebracht. Diese Leute hatten die „Atlantia“ vor der Fahrt, welche zu ihrem Untergange führte, verlassen, theilweise als Gesangene, theils beifuss Antritts einfindend, daß die Mannschaften von Haus aus zu dem Schiffe kein Vertrauen hatten. Es soll bei stürmischen Wetter in sehr bedrohlicher Weise gerollt und auf der Wasser ein, und das obere sowohl wie das Hauptdeck Verhörtene sagte aus, er habe stets empfunden, als würde er lieber in einer Fischerbark über den Atlantischen Ocean fahren als in der „Atlantia“. Während eines Sturmes, der sich erhob, nachdem er die „Atlantia“ verlassen hatte, will er zu der letzten Ueberzeugung gekommen werde, daß die „Atlantia“ diesen Sturm nicht aushalten werden. Diese Leute übereinstimmend nur Gutes zu sagen. Indessen soll gerade der auffallende Pilotmeister des Kanonenbootes in ihnen Argwohn nachgerufen haben. Er entsetzte sich fast die ganze Zeit selber das Kommando und Maßregeln und seine Ruhe vernachlässigte.

\* (Ein submariner Wik.) Die Hamburger „Reform“, die täglich an der Spitze der Zeitung ein Bild in der bekannten Wikblatt-Manier bringt, enthält in ihrer letzten Nummer einen lustigen Scherz, überschrieben „Zur fünfjähigen Jollperre bei Cuxhaven.“ Das

Bild stellt den Meeresgrund dar und in der Meeresfläche schwimmen Fische von allerlei Gattung umher; um ihnen aber tagt ein mächtiger Stör durch seine imposante Größe hervor. Ihm gegenüber liegt ein Taucher dem bekannten Kostüm des Kapitän Boyton, der den Brust trägt, sich als unterseerischer Jollwächter darstellt. „Der Dialog, der sich nun zwischen diesem submergen Jollwächter und belagerten Stör entzweit, ist folgender: „Halt, wohin wollen Sie?“ — „Jollwächter, da müssen Sie erst den Zoll auf Kaviar bezahlen.“ — „Eine amerikanische Turnfahrt.“ — „Jollwächter, Hamburgs Extradampfer „Silesia“ haben sich am 6. d. amerikanische Turner zu einer Fahrt nach Deutschland eingeschifft. Am Bord befinden sich 244 Herren, 15 Damen und 63 Kinder nebst einer Musik-Band. Außerdem soll auch eine Druderei mit dem Namen Regional an Bord sein, welche täglich für die Teilnehmer ein eigenes Blatt druckt. Auch diverse Turnapparate, welche bei schönem Wetter von den amerikanischen Turnern benutzt werden, hängen an den Masten. Die Einschiffung ging unter großartigen Ceremonien vor sich.“ („Simpson is coming.“) Aus Portland, Oregon wird folgende ergötzliche Geschichte berichtet: Spitz und Reiter für ein Kleidergeschäft, wurde in Walla Walla mit A. D. Simpson. Reiter für ein Fugwagren-Geschäft, bekannt und beschloffen Beide, dieselbe Tour zu machen. Am Tage der Reise nach Weiteburg wurde Simpson jedoch durch Umstände gehindert, mitzureisen, gab aber Herrn Spitz den Auftrag, den Leuten die Reise anzuzeigen, daß er kommen würde. Herr Spitz vermachte diesem Auftrag nachzukommen und reiste ab. In Weiteburg angekommen, ließ derselbe gleich große Anschläge mit den Worten „Simpson is coming“ drucken und ließ wohl an allen Ecken und Jännen der Stadt als auch in den Indianer-Dörfern der Umgegend ansetzen, welche diese Zettel lasen, wünschten zu erfahren, wo Simpson sei, ob ein Zirkus-Direktor, ein amerikanischer Besitzer oder ein Seiltänzer. Die Indianer machten sofort Arbeit, einen halben Dollar zu verdienen, um „Simpson“ sehen zu können, und die Stadtjungen sammelten alles alte Eisen, Blechbüchsen und Munition, um sich für denselben Zweck zu verschaffen. Endlich kam der Tag, an dem „Simpson“ ankommen sollte, die ganze Stadt war in Aufregung, die Indianer kamen in großer Zahl und an allen Ecken hatten sich Gruppen gebildet, die auf „Simpson“ warteten. Da sah man die Postkutsche von weitem, aber zugleich erloschen auch ein halbes Duzend Jungen mit Handglocken und läuteten an allen Ecken indem sie anriefen: „Simpson is coming!“ und zwei Regier, ebenfalls mit Handglocken, eilten der Kutsche entgegen und lenkten, bis dieselbe vor dem Hotel hielt. Das Gedränge vor demselben war groß, die ganze Bevölkerung war dort und jeder wollte „Simpson“ sehen. Simpson hatte die Anschlagzettel gesehen und wußte gar nicht, was er davon denken sollte, mit großer Mühe erreichte er sich durch das Gedränge, um das Hotel zu tun ein „Licht“ auf. Der Herausgeber der „Times“ war anwesend mit einer Rechnung von Doll. 25 für Anschlagzettel u. s. w., welche Simpson gleich bezahlte, und als es bekannt wurde, daß Simpson kein Seiltänzer, sondern bloß ein Handlungsreisender sei, war das Bedauern und die Enttäuschung allgemein.

### Fahrplan vom 15. Mai 1880.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle:	4 <sup>15</sup> Mts. (Schulz.), 7 <sup>15</sup> Mts. (4. Kl.), 10 <sup>15</sup> Mts., 12 <sup>15</sup> Mts. (4. Kl.), 4 <sup>15</sup> Mts. (3. Kl.), 5 <sup>15</sup> Mts. (Schulz.), 8 <sup>15</sup> Mts. (Schulz.), 1.—3. Kl., 10 <sup>30</sup> Mts. (4. Kl.).
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Nummerndorf an.)	
Anschlüsse:	
Halle—Berlin:	4 <sup>35</sup> S Mts., 8 Wm., 2 Am., 5 <sup>17</sup> S Mts., 6 Mts., 9 S Mts. (S = Schnellzug.)
Halle—Magdeburg:	5 <sup>2</sup> Mts., 7 <sup>44</sup> Mts., 11 <sup>21</sup> S Mts., 1 <sup>25</sup> Mts., 5 <sup>41</sup> Mts., 9 <sup>22</sup> S Mts., 10 <sup>10</sup> Mts.
Halle—Halberstadt:	8 <sup>10</sup> Mts., 11 <sup>35</sup> Mts., 1 <sup>44</sup> Mts., 6 <sup>1</sup> Mts.
Halle—Guben:	8 Wm., 1 <sup>33</sup> S Mts., 7 <sup>28</sup> Mts.
Halle—Nordhausen:	5, 9, 11 <sup>36</sup> S Mts., 2, 7 <sup>10</sup> Mts., 9 <sup>10</sup> Mts.
Halle—Leipzig:	5 <sup>42</sup> , 7 <sup>52</sup> S Mts., 10 <sup>1</sup> Mts., 1 <sup>15</sup> S Mts., 6, 7 <sup>52</sup> Mts., 8 <sup>58</sup> S Mts., 10 <sup>15</sup> Mts.
Nach Weiteburgs:	6 <sup>1</sup> Mts. (4. Kl.), 8 <sup>1</sup> Mts. (Schulz.), 1.—3. Kl., 10 <sup>30</sup> Mts. (3. Kl.), 12 <sup>1</sup> Mts. (Schulz.), 2 <sup>1</sup> Mts. (4. Kl.), 6 <sup>28</sup> Mts. (4. Kl.), 9 <sup>28</sup> Mts. (4. Kl.), 11 <sup>20</sup> Mts. (Schulz.).
Anschlüsse:	
Corbetha—Leipzig:	4 <sup>2</sup> S Mts., 6 <sup>59</sup> Mts., 10 <sup>2</sup> Mts., 12 <sup>42</sup> , 4 <sup>42</sup> , 5 <sup>1</sup> Mts., 8 <sup>52</sup> S Mts., 10 <sup>15</sup> Mts.
Weiteburgs—Leipzig:	7 <sup>1</sup> Mts., 12 <sup>32</sup> , 4 <sup>1</sup> Mts., 10 <sup>1</sup> Mts.
Großheringen—Jena:	7 <sup>1</sup> Mts., 1 <sup>17</sup> , 4 <sup>18</sup> Mts., 8 <sup>1</sup> Mts.
Nach Straßburg:	9 <sup>20</sup> Mts., 3 <sup>45</sup> Mts., 8 <sup>1</sup> Mts.
Erfurt—Nordhausen:	9 <sup>20</sup> Mts., 2 <sup>10</sup> Mts., 7 <sup>15</sup> Mts.
Dieterdorf—Arnsdorf:	1 <sup>1</sup> Mts., 3 <sup>15</sup> Mts., 9 <sup>15</sup> Mts.
Gotha—Nordhausen:	7 <sup>10</sup> Mts., 2 <sup>25</sup> , 7 <sup>52</sup> Mts., 9 <sup>15</sup> Mts.
Gotha—Dresden:	1 <sup>1</sup> Mts., 3 <sup>15</sup> Mts., 9 <sup>15</sup> Mts.
Eisenach—Meiningen:	8 <sup>1</sup> Mts., 12 <sup>22</sup> , 4 <sup>20</sup> , 7 <sup>10</sup> Mts.
Personen-Poiten:	
aus Merseburg	5 Uhr 8. und 2 <sup>10</sup> Uhr 9.
in Mücheln	7 <sup>15</sup> Uhr 8. und 4 <sup>20</sup> Uhr 9.
aus Mücheln	5 <sup>15</sup> Uhr 9. und 7 <sup>15</sup> Uhr 8.
in Merseburg	8 <sup>10</sup> Uhr 9. und 10 Uhr 8.
Aus Lauchstädt	5 <sup>25</sup> Mts., in Leuchstädt 6 <sup>30</sup> Mts.
Aus Merseburg	3 <sup>25</sup> Mts., in Leuchstädt 4 <sup>30</sup> Mts.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 95.

Donnerstag den 17. Juni.

1880.

## Die Aussichten der kirchenpolitischen Vorlage

noch vollständig ungewiss. In der Commission wurde der Entwurf in der Schlussabstimmung mit gegen die acht Stimmen der Konservativen freikonservativen abgelehnt. Doch hatte er eine Gestalt erhalten, welche ihn auch den Nationalliberalen weit weniger annehmbar machte, als vorher. Vor Allem war der Art. 4, der Bischofsparagraf, abgelehnt worden. Derselbe wollte bekanntlich die Möglichkeit gewähren, die durch Nichterfüllung ihres Amtes entsetzten Bischöfe in ihr früheres Amt wieder zurückzuführen. Im Namen der Nationalliberalen haben die Abgg. v. Bennigsen und Giese die bestimmteste Erklärung abgegeben, sie jeden Gesetzentwurf abzulehnen würden, welcher die Zurückführung ermögliche, weil der Würde des Amtes durch die Annullirung von Nichtersprüchen es mit allen Attributen eines höchsten Gerichtshofes ausgestatteten Tribunals Abbruch geschähe. Diese bestimmte Erklärung scheint ihre Wirkung auch in Regierungskreisen nicht verfehlt zu haben. Die „Kreuzzeitung“, welche mit den Ansichten des Herrn v. Puttkamer häufig vertraut sein pflegt, deutet an, daß die Regierung die Vorlage auch ohne den Artikel 4 acceptiren könnte. Die „Kreuzzeitung“ an diese Ausführung eine heftige Angriffe gegen die Nationalliberalen geschickt, daß sie nicht irre machen; es wird mit nur der durch die Festigkeit der Nationalliberalen veranlaßte Rückzug maskirt.

Ebenso war der für die Liberalen unannehmbare Artikel 2 der Vorlage fallen gelassen worden. Als Hauptdifferenz ist nur der Artikel 9 zurückgeblieben. In seiner ursprünglichen Form sollten die Strafbestimmungen der Majestätsverletzung nur auf Antrag des Verurtheilten in Anwendung kommen. Eine Fassung des Ministeriums hätte dann es besten können, daß sämtliche Strafbestimmungen ihrer Anwendung kämen. Diese Fassung ist nicht angenommen worden. In Zukunft sollen die Strafordrohungen also kaum einen Zweck haben. Auch die Freikonservativen sind gegen diesen Antrag; ihr Organ erklärt mit Recht, der Antrag „öffne einer systematischen Umgestaltung der Gesetze Thür und Thor, er gestalte die Abhaltung des regelmäßigen Gottesdienstes in einer Auflehnung gegen das Gesetz und verleihe der Autorität der Strafgesetze einen vernichtenden Schlag“, der Antrag sei deshalb für die Konservativen „völlig unannehmbar“.

Die Vorwürfe, welche „Kreuzzeitung“ und „Norddeutsche“ allein gegen die Nationalliberalen wegen der Ablehnung des Antrages Hammerstein richten, sind nach vollkommen unbegründet, und sie sind dies um so mehr, als auch Herr v. Puttkamer sich gegen die ersten Lesung gegen den Grundgedanken ausgesprochen, welcher in dem Antrag v. Hammerstein ausgesprochen wird; der Kultusminister hat seinen

Widerspruch in der zweiten Lesung zwar nicht wiederholt, aber auch nicht zurückgezogen.

Wenn die Regierung den Gesetzentwurf nicht fallen lassen, sondern ein positives Ergebnis erzielen will, so stehen ihr zwei Wege offen. Sie kann entweder die Nationalliberalen oder das Centrum zur Mitwirkung heranziehen. In jedem Falle würde sie die Mitwirkung der Gruppe, deren Hilfe sie wünscht, nur durch Entgegenkommen gegen deren prinzipiellen Standpunkt erhalten. Die Nationalliberalen wollen nichts für sich, was sie verlangen, halten sie zur Aufrechterhaltung der Würde des Staats für erforderlich, und diese zu wahren ist ebenso Sache der Regierung wie die der Parteien. Das Centrum hat sich in der letzten Zeit durchaus ablehnend verhalten, obgleich die „Germania“ die Meinung ausgesprochen, daß mit der Vorlage auch der dem Centrum so sehr entgegenkommende Kultusminister v. Puttkamer zu Falle kommen könnte. Es wird sich zur Mitwirkung nur heranziehen lassen, wenn der Staat sich noch mehr unter die Ansprüche der Kurie beugt, als die Vorlage dies will. Die Entscheidung darüber, welche Partei für eine etwaige Mitwirkung heranzuziehen sei, sollte danach der Regierung nicht schwer fallen.

## Politische Uebersicht.

Nach Wiener Nachrichten erfolgte am 9. d. die Ratification des zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland auf ein Jahr abgeschlossenen Handelsvertrages.

Als Bevollmächtigte bei der gestern in Berlin zusammengetretenen Konferenz fungirten: Für Deutschland: Fürst Hohenlohe-Schillingensfeld; für Oesterreich: Graf v. Spreti. Die Verhandlungen sind bis jetzt noch ohne Ergebnis geblieben. Die Verhandlungen sind bis jetzt noch ohne Ergebnis geblieben. Die Verhandlungen sind bis jetzt noch ohne Ergebnis geblieben.

Die Vorwürfe, welche „Kreuzzeitung“ und „Norddeutsche“ allein gegen die Nationalliberalen wegen der Ablehnung des Antrages Hammerstein richten, sind nach vollkommen unbegründet, und sie sind dies um so mehr, als auch Herr v. Puttkamer sich gegen die ersten Lesung gegen den Grundgedanken ausgesprochen, welcher in dem Antrag v. Hammerstein ausgesprochen wird; der Kultusminister hat seinen

Widerspruch in der zweiten Lesung zwar nicht wiederholt, aber auch nicht zurückgezogen. Wenn die Regierung den Gesetzentwurf nicht fallen lassen, sondern ein positives Ergebnis erzielen will, so stehen ihr zwei Wege offen. Sie kann entweder die Nationalliberalen oder das Centrum zur Mitwirkung heranziehen. In jedem Falle würde sie die Mitwirkung der Gruppe, deren Hilfe sie wünscht, nur durch Entgegenkommen gegen deren prinzipiellen Standpunkt erhalten. Die Nationalliberalen wollen nichts für sich, was sie verlangen, halten sie zur Aufrechterhaltung der Würde des Staats für erforderlich, und diese zu wahren ist ebenso Sache der Regierung wie die der Parteien. Das Centrum hat sich in der letzten Zeit durchaus ablehnend verhalten, obgleich die „Germania“ die Meinung ausgesprochen, daß mit der Vorlage auch der dem Centrum so sehr entgegenkommende Kultusminister v. Puttkamer zu Falle kommen könnte. Es wird sich zur Mitwirkung nur heranziehen lassen, wenn der Staat sich noch mehr unter die Ansprüche der Kurie beugt, als die Vorlage dies will. Die Entscheidung darüber, welche Partei für eine etwaige Mitwirkung heranzuziehen sei, sollte danach der Regierung nicht schwer fallen.

Der neue Präsident des französischen Senats, Leon Say, übernahm am Montag offiziell das ihm übertragene Amt mit einer Ansprache an die versammelten Senatsmitglieder. — Zum Vizepräsidenten in London ist Challemelet-Lacour von der Republik designirt worden. — Die geplante volle Amnestie stößt im Senat auf Widerspruch und wird voraussichtlich eine Beschränkung erfahren, noch ehe sie die Regierung den gesetzgebenden Körperschaften vorlegt.

Belgien ist am Dienstag in die Feier seiner 50 jährigen Unabhängigkeit eingetreten. — Die Stichwahlen haben den Liberalen einen neuen Gewinn von 2 Stimmen zuegeführt.

Die russische Presse beschäftigt sich mehr und mehr mit der chinesischen Frage und neigt sich der Ansicht hin, daß der Krieg fast unvermeidlich geworden sei. Die „Zeitgenössischen Nachrichten“ sind der Ansicht, daß, wenn ein Krieg mit China notwendig würde, derselbe bis zu totaler Niederwerfung Chinas fortgeführt werden müßte. Ein solcher Krieg werde zwar Anstrengungen und Opfer kosten; ohne ein solches Ziel erreicht zu haben, würde aber Rußland zu einem Kriege ohne Ende verdammt sein, denn derselbe würde periodisch und bei jeder den vorübergehenden Nachbarn günstig erweisenden Gelegenheit immer aufs Neue entbrennen, und das würde schließlich noch mehr Opfer erheischen, noch kostspieliger sein. Darum müsse der Sache mit einem Schlage ein Ende gemacht, müsse der Name Rußlands im ganzen chinesischen Reich von Kjachta bis Kanton mit Furcht und Schrecken genannt werden, so daß die englische und die anglo-französische Expedition im Vergleich zu diesem Kriege mit Rußland nur noch wie eine Spielerei erschienen. Weitere Nachrichten; sind die Russen aber wirklich so thatenbürtig? Wir möchten das bezweifeln, wenigstens was die Regierung angeht.

In Konstantinopel trat eine internationale Commission zusammen, welche die Reform der türkischen Verwaltung berathen soll. Auch die Sisyphosarbeit.

Nach Berichten vom südamerikanischen Kriegsschauplatz haben die Chilenen Tacna nach einem dreitägigen Kampfe eingenommen, sollen dann aber nach peruanischen Mittheilungen von den